

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.

Inserate:
die gepaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim
jährlich 24 fr.
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 137.

19. November 1864.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.

Das Institut der Flugschützen betreffend.

Zum Zweck einer Berichterstattung an das K. Ministerium des Innern in obigem Betreff haben die Ortsvorsteher binnen 8 Tagen die nachstehenden Fragen hierher zu beantworten:

- 1) Bestehen in der Gemeinde seit Erlassung des Jagdgesetzes vom 17. Aug. 1849. insbesondere des Art. 16 dieses Gesetzes noch besondere Gemeinde-Flugschützen im Sinne des Per. VII. der K. Verordnung vom 18. Januar 1817 beziehungsweise des derselben angehängten §. 40. des Verfassungsentwurfs vom 3. März 1817 (Reg. Bl. S. 307)?
- 2) Welche Instruktionen sind diesen Flugschützen erteilt? Ist ihnen namentlich außer den im Freien lebenden schädlichen Vögeln etwa auch das Wegschießen der zu Schaden gebenden zahmen Gänse, Tauben, Enten und Haushühner zur Auflage gemacht?
- 3) Dürfen sie die genannten Vögel auch innerhalb Gitters erlegen?
- 4) Wurde in der Gemeinde von den §§. 3 u. ff. der K. Verordnung v. 7. Mai 1859 betreffend den Schutz der Vögel, Gebrauch gemacht, und sind demgemäß ermächtigte Vogelfänger, oder Vogelschützen (§. 5 der Verordnung) aufgestellt worden? und bezahenden Falls, sind als Vogelfänger die etwa zuvor schon vorhandenen gewesenen Flugschützen oder dritte Personen bestellt worden?

Den 18. Nov. 1864.

K. Oberamt Gmünd und Welzheim.
Schemmel. Ru.

Stuttgart. — Remontierung.

Unter Bezugnahme auf die in den Nummern 253 und 257 des Staatsanzeigers vom 26. und 30. Oktober erschienene Remontierungsanzeige wird hienit bekannt gemacht, daß in der Garnison Ulm der Bedarf gedeckt ist und nur noch in Stuttgart und Ludwigsburg, an letzterem Orte aber anstatt 58 nun im Ganzen 63 Remonten gekauft werden.

Den 16. Nov. 1864.

Kriegsministerium.

Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.

Scheidholz-Verkauf.

Freitag den 25. I. M. in den Waldtheilen Rothdöbel, Häule, Rohrberg, Schüsseldreher, Eibenhan, Koblhan und Köden:

1 Ahorn, 1 Buche, 12 tannene Baustämme, 63 dto. Gerüststangen, 11 Kl. buchene Scheiter und Prügel, 32 Klafter Birken-, Erlen- und Anbruchholz, 600 Reifschwellen, unaufgebundenes Reisack auf Hausen zu beiläufig 850 Wellen, 1 Kl. unaufbereitetes Stockholz im Boden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Spitalhof.

Schorndorf, den 17. Nov. 1864.

K. Forstamt.
Pieninger.

G m ü n d. Heulieferungs-Accord.

Für die Marsstation Schorndorf sind 200 Ctr. Heu erforderlich, über deren Lieferung am **Mittwoch den 23. d. M. Mittags 11 Uhr**

auf der Kameralamts-Kanzlei in Gmünd ein Accord getroffen wird, wozu Lieferungs-lustige eingeladen werden.

Den 17. Nov. 1864.

Kameralverwalter
König.

G m ü n d. Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlaß-, beziehungsweise Schulden-Sache des † Maurers Anton Kleesattel von hier haben die Gläubiger ihre Forderungen in den nächsten **15 Tagen**

der unterzeichneten Stelle bei

Gefahr der Nichtberücksichtigung schriftlich anzumelden.

Den 14. November 1864.

K. Amts-Notariat
Vorch.
K u r z

G m ü n d.

Einladung.

Nächsten Sonntag Abends 6 Uhr wird im Seminar das

Cäcilienfest

mit einer musikalischen Produktion gefeiert, wozu die Herren Geistlichen, Staats- und städtischen Beamten und Lehrer ergebenst eingeladen werden. Man wird es zu entschuldigen wissen, wenn bei dem beschränkten Lokale, in welchem das Concert stattfindet, nur Eingeladenen Zutritt gestattet wird.

Den 16. Nov. 1864.

K. Seminar-Rektorat.

G m ü n d. Aufforderung.

Nachstehende Stiftungen sind erledigt:

- 1) Eligius Waghöfer'sche Stiftung mit einem Zinsenertrag von 32 fl. für einen verwaiseten oder sonst armen Handwerkslehrling aus der Verwandtschaft des Stifters.
- 2) Leopold Geiger'sche Stiftung mit einem Zinsenertrag von 40 fl. für einen armen Waisen oder andern armen Knaben von hier, welcher die Goldschmidsprofession erlernt.
- 3) Die Chorherrn Haas'sche Stiftung, deren Zins zur Anschaffung von Tuch zu Köden für 12 arme Personen von hier zu verwenden ist.

4) Die Stiftung der Anna Köhler mit 44 fl. Zinsenertrag zur Verteilung an ihre arme Freunde.

5) Die Stiftungen der † Frau Crescentia Walter, Wittwe des Alois Walter, Kaufmanns dahier:

- a. Zins aus 1000 fl. à 4% für solche Mädchen von hier, welche wenigstens acht Jahre als Magd gedient und in diesem Jahr sich verheiratet haben;
- b. Zins aus 1000 fl. à 4% für solche Mädchen, welche ohne eigene Mittel zu haben, den Beruf der barmherzigen Schwestern wählen;
- c. Zins aus 1000 fl. à 4% zur Verteilung an vier arme Wittwen, welche keine öffentliche Unterstützung genießen.

Diejenigen Personen, welche in den Genuß einer dieser Stiftungen eingesetzt zu werden wünschen, haben sich

innerhalb fünfzehn Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 10. November 1864.

Hospitalverwaltung.
Bickler.

G m ü n d.

Aufforderung an Studierende.

Von den Stipendien, welche der zu Dinkelsbühl verstorbenen Magister Abraham Fohlin von hier für 4 Studierende der Fohlin und Schab'schen Familie gestiftet hat, ist eines auf der Fohlin'schen Seite vakant.

Wiederholt werden diejenigen, welche in den Genuß des erwäh-

ten Stipendiums eingewiesen zu werden wünschen, aufgefordert, sich über ihre Ansprüche

binnen fünfzehn Tagen bei der unterzeichneten Stelle auszuweisen.

Den 10. Nov. 1864.

Hospitalverwaltung.
Bickler.

G m ü n d.

Aufforderung.

Die Stiftung der Ignaz Kuhn Wittwe, Ursula, geb. Seibold, welche an Zinsen jährlich 25 fl. 7 fr. gewährt, ist durch Todesfall erledigt, es werden daher die **Angehörigen der Seibold'schen Familie**, welche sich um diese Stiftung bewerben wollen, aufgefordert, sich

innerhalb fünfzehn Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 10. Nov. 1864.

Hospitalverwaltung.
Bickler.

G m ü n d.

Aufforderung.

Die erwaigten armen Nachkommen des Kaufmann Anton Majer in der Schmidgasse, welche in die Dekan Hofmeister'sche Stiftung eingesetzt zu werden wünschen, werden aufgefordert, sich **innerhalb**

dreißig Tagen

bei der unterzeichneten Stelle über ihre Ansprüche auszuweisen, da sonst nach Ablauf dieses Termins der bis 1. Juli 1864 fällige Jahreszins den Bestimmungen des Testaments gemäß zum Besten des Instituts der barmherzigen Schwestern verwendet werden mußte.

Den 10. Nov. 1864.

Hospitalverwaltung.
Bickler.

c1] G m ü n d.

Geldoffert.

Bei der Philipp Weberschmid-
schen Almosenstiftungspflege liegen
650 fl. gegen gefähliche Sicherheit
zum Ausleihen parat.

Den 16. Nov. 1864.

Hospitälverwalter
Bichler.

c1] Z u m h o f.

Gemeindebezirks Rudersberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse
des weil. Andreas Hoffsch, ge-
wesenen Zimmermanns, wird die
vorhandene Liegenschaft, bestehend
in:

Einem einstöckigen Wohnhaus
und Scheuren unter 1 Dach,
mit gedrehtem Keller, Back-
ofen, 27,0 Mth. Flächen und
Hofraum, und 19,3 Ruthen
Garten dabei,

Einem einstöckigen Wohnhaus
und Scheuren unter 1 Dach,
mit der Hälfte an einem
gebölbten Keller, 40,0 Mthn.
Flächen und Hofraum, und
weiteren 15,9 Mth. Hofraum
von 1 abgebrochenen Wohn-
haus, sodann 28,6 Ruthen
Garten dabei,

 $\frac{1}{8}$ M. 32,0 R. Ländel, $\frac{3}{8}$ M. — " Wecker, $\frac{1}{8}$ M. — " Weinberg, $\frac{3}{4}$ M. — " Wiesen u. Wald

am

Samstag den 10. Dezember

d. J.,

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in Rudersberg
entweder im Ganzen oder stück-
weise zur Versteigerung gebracht
werden, wozu man die Kaufslieb-
haber einladet.

Fremde, die hiesig nicht bekannte
Käufer haben sich mit obrigkeit-
lichem Vermögenszeugniß zu ver-
sehen.

Den 15. Nov. 1864.

Waisengericht.

i1] S t r a ß d o r f.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf der hiesigen
Gesamtmgemeinde wird am
**Montag den 28. Novem-
ber 1864,**

Nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus auf 3
Jahr verpachtet. Hierzu werden
Pachtliebhaber eingeladen.

Den 15. Nov. 1864.

Schultbeisamt.

B i e g.

Dnatsfeld-Wasseralfingen.

Liegenschaftsverkauf.

Die Hof. Hudelemer'sche
Eheleute zu Dnatsfeld beabsichti-
gen ihre auf Markung Dnatsfeld
befindliche Liegenschaft am
Mittwoch den 30. Nov. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in Wasser-
alfingen im öffentlichen Aufstreich
zu verkaufen.

Dieselbe besteht in:

a) $\frac{1}{8}$ Mrg. 35,2 Mth.
Ein 2stod. Wohngebäude mit
Schauer, Waschhaus, Schwein-
stall und Brunnen am Weg,

b) $\frac{1}{8}$ Mrgn. 18,8 Mthn. Gras-
Baum- u. Gemüsgarten beim
Haus;

c) Wecker ca. 10 Mrg.

d) Wiesen ca. 6 Mrg.

Auch kann das vorhandene
Vieh, sowie anderweitige Fahrniß
gegenstände in Kauf gegeben wer-
den.

Den 15. Nov. 1864

A. A. Schultbeis Weber.

P f e r s h a c h.

Abbruch- und Holzverkauf.

Am Dienstag den 22. d. M.
Nachmittags 1 Uhr wird in der
Wohnung des Unterzeichneten das
Gemeindehaus im öffentlichen Auf-
streich auf den Abbruch verkauft;
auch sind bei dem Unterzeichneten
24 Meß tannenes Scheiter-Holz
dem Verkauf ausgesetzt.

Anwalt Krieg.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Danksagung.

Die Unterzeichnete
sagt für die vielen
Beweise von Theil-
nahme, welche ihrem
Leider zu früh dahin-
geschieden Gatten
F. Palmer

während seiner

Krankheit zu Theil wurde, sowie
für die ehrenvolle Begleitung zu
seiner letzten Ruhestätte den innig-
sten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

die tieftrauernde Gattin:

Caroline Palmer.

G m ü n d.

Danksagung.

Für die ehrenvolle Be-
gleitung zum Grabe unseres
Gatten, Vaters u. Schwie-
geraters, des pens.
Oberlehrers **M. Hofel**
hier sagen den gerühmtesten Dank
Die Hinterbliebenen.

Gesellen-Verein.

Heute Abend präzis 8 Uhr
Versammlung im Pilsvereinslokal.
Der Ausschuss.

G m ü n d.

Für die Hinterbliebenen des
Bahnwärters König von Estlin-
gen sind weiter eingegangen: von
F. 1 fl. Unbenannt 57 fr. C. H.
1 fl. C. E. 1 fl. 30 fr. J. C.
1 fl. 30 fr. Unb. 24 fr. G. H. 1 fl.
Unb. 15 fr. G. 30 fr. J. D. 30 fr.
B. 1 fl. 45 fr. Unb. 1 fl. C.
F. 1 fl. 30 fr. W. 18 fr. M. 1 fl.
B. 1 fl. Fr. Winter 1 fl. Hr.
Rector Bistalar 1 fl. M. 30 fr.
H. 30 fr. Unb. 30 fr. Unb. 30 fr.
Unb. 24 fr. Hr. Nagel 30 fr.
Fr. Bühner 36 fr. Unb. 30 fr.
Fr. Dit 45 fr. Unb. 30 fr. Unb.
12 fr. Zus. 22 fl. 36 fr.

Mit früheren 20 fl. 37 fr.

S. 43 fl. 13 fr.

Für dieses unerwartete Er-
gebnis freudigen Dank bezeugend,
wünscht den geehrten Gebern Got-
tes Segen

Stadtpfarrer Wagner.

Bolzschützen.

Montag den 21. d. J. kein Gesellschaftstag.

Vorstand.

G m ü n d.

Cäcilienfest.

Daselbe feiert der **Liederkrantz** am kommenden
Montag Abend 7 Uhr im Gasthaus zum **Ritter**
durch eine musikalische Produktion, bei welcher außer
Männergefängen von Mendelssohn, C. Eckert, Otto, Rüden,
C. Kreuzer, Abt u. vier Concertstücke für die Violine (vorgetragen
von Herrn Chordirigent Staudenbaur aus Ellwangen), ferner ein
Monodram: „Das Glöcklein von Innisfär“ u. A. zur Aufführung
kommen. Auf dieselbe folgt **Tanzunterhaltung**.

Alle Mitglieder haben freien Eintritt. Es können blos ledige
Frauenzimmer, Wittwen und hier durchreisende Fremde eingeführt
werden, letztere gegen Entrée.

Der Ausschuss.

G m ü n d.

Nächsten **Mittwoch den 23. d. M.** bin
ich wieder in **Welzheim**.

Rechts-Conf. Wirth.

G m ü n d.

Patentirter

Fichtennadel-Brustzucker

bei

Gebrüder Heitzmann.

G m ü n d.

Patentirten

fichtennadel-Cigarren

per Stück 2, 3 und 6 kr. sind zu haben bei

Gebr. Heitzmann.

i2] G m ü n d.

Um mit meinem Lager vollends zu räumen verkaufe ich die
noch vorhandenen Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen
alle Qualitäten **Kleiderstoffe** für Herren und Damen,

Flanelle,**Baumwollbiber** von 14 kr. an,blaue und weiße **Senden,**baumwollene und wollene **Unterjacken** für Herren u. Damen,**Unterhosen**alle **Sorten Winterhandschuhe** " " "

Um zahlreichen Zuspruch bittet

G. Kreuzer.

Den so berühmten und bewährten approbirten

weißen

Brust-Syrup1 fl. à 1 fl. 45 fr.
 $\frac{1}{2}$ „ à 54 fr.1 fl. à 1 fl. 45 fr.
 $\frac{1}{2}$ „ à 54 fr.von **G. A. W. Mayer** in **Breslau**

empfeht die Niederlage von

M. Herlikofer in **Gmünd,****Wilh. Lohß** in **Welzheim.**

Attest. Der Unterzeichnete bezeugt hiermit, daß der
G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup seiner Mutter, die
schon seit langen Jahren an krankhaftem Keuchhusten leidet,
sehr gute Dienste geleistet und fühlt sich deshalb gedrungen,
denselben allen Brustleidenden zu empfehlen.

Künzelsau, den 6. März 1864.

P. Carl Kraut,

Roth- und Weißgerber.

Warnung. Vor Verfälschungen und schlechten Nach-
pfeisungen des allein ächten weißen Brust-Syrups von
G. A. W. Mayer in Breslau, welche a tout prix ausgetoten
werden, wird aufs Dringendste gewarnt.

c¹] **G m ü n d.**
 Neue
Säringe,
 per Stck 3 und 4 Kreuzer bei
Jos. Seibold.

G m ü n d.
 Gutgemästetes
Schensfleisch,
 das Pfund zu 14 Kr. empfiehlt
Nich zum St. Joseph.

G m ü n d.
 Von heute an schenke ich sehr
 gutes
Doppelbier.
H. Bader z. Lamm.

G m ü n d.
 Heute Samstag
Mehlsuppe,
 wozu einladet
H. Bader z. Lamm.

G m ü n d.
 Heute Samstag und morgen
 Sonntag
Mehlsuppe
 bei
Keser z. Rad.

G m ü n d.
Erdöl
 in bekannter Güte und vorzüglicher
 Leuchtstärke, von heute an
 à 10 Kreuzer per Schoppen
 empfiehlt
Chr. Böttigheimer.

G m ü n d.
Emmenthaler Käse
 à 6 und 7 Kr. pr. 1/4 Pfd. in
 feiner Qualität bei
Chr. Böttigheimer.

G m ü n d.
Erdöl,
 bester Qualität, empfiehlt
Jg. Scherr
 auf der Hofstatt.

c¹] **G m ü n d.**
Cylinder
 zu Erdöllampen und Gasflammen
 jeder Größe empfiehlt
Fr. J. Rohrmus,
 Zinggießer
 neben der Blaunte.

Gestorben zu **Gmünd** den 17. November, Morgens 7/8 Uhr:
 Pauline Mühlischlegel, Ehegattin des Herrn Oberamtsactuar
 Mühlischlegel, an Lungenleiden, alt 29 Jahr. Beerdigung in
 Biberach.

/: **Stuttgart**, den 17. Nov. Das Spiel, welches Hr. v.
 Bismarck mit den Herzogthümern spielt, ist leicht zu durchschauen.
 Es ist nicht fein, dafür aber um so unmoralischer und wird nach
 wenigen Jahren schon sein Ziel, eben weil es auf durchaus ver-
 werflichen Wegen erreicht werden will, vollkommen verfehlt haben.
 Die Annexionsgedanken scheinen selbst in Berlin nur noch „im
 stillen Kämmerlein“ gehetzt zu werden; nach außen ist es ganz still
 geworden. Seht sucht man den Herzog Friedrich für seine Person
 herum zu bringen und ihn so zu bearbeiten, wie man ihn haben
 will. Er scheint auch in manchen Punkten nachgegeben zu haben
 und einen engeren Anschluß (im Wege des Vertrags) an Preußen
 für zweckmäßig zu erachten, so z. B. im Punkte der Marine. Allein
 der Herzog kann sich und will sich nicht binden; er ist noch gar
 nicht der regierende Herzog von Schleswig-Holstein und wenn man
 ihm zumuthen will, jetzt schon Verträge mit Preußen abzuschließen,
 bevor er als Regent anerkannt ist, so mathet man ihm zu, sich auf

c¹] **G m ü n d.**
 Eine Partie der schönsten
 braun oder schwarzpolirten
Dvalrahmen
 in allen Größen mit Messingrei-
 fen von meinem früheren Geschäft
 herrührend, verkaufe einzeln unter
 dem Fabrikpreis.
A. Hommas.

c²] **G m ü n d.**
 Ein gewandter
Gold-Graveur
 und ein tüchtiger
Stahl-Graveur
 finden dauernde Beschäftigung in
 der Bijouteriefabrik von
Henner & Büchler.

G m ü n d.
Glacé-Handschuhe
 in allen Farben nimmt zum
 Waschen an
 Damenkleidmacher
Silbebrand
 bei Hrn. Seifenfieder Enkle.

W e l z h e i m.
Rekruten!
 Am Sonntag den 20. d. M.
 versammeln sich die Rekruten im
Waldhorn. Um zahlreiches
 Erscheinen bitten
 Mehrere Rekruten.

Oberbettringen.
Dankagung.
 Durch die prompte und zu
 meiner vollen Zufriedenheit gelei-
 teten Entschädigung, welche ich
 durch den Agenten Hrn. Commiss.
Rudolph in Gmünd von der
**Cölnischen Feuer-Versiche-
 rungs-Gesellschaft**
Colonia
 für den am 16. Dttbr. erlittenen
 Brandschaden empfangen habe, fühle
 ich mich gedrungen, öffentlich nicht
 nur meine volle Anerkennung und
 Dank auszusprechen, sondern ge-
 nannte Gesellschaft auch Jeder-
 mann bestens zu empfehlen.
Gemeindepfleger Knöbler.

G m ü n d.
 Ich habe 80 Cir. unberegnetes
 Heu zu verkaufen.
Hirschwirt Geiger.

G m ü n d.
Bekanntmachung.
 Auf die Freigebung der Kle-
 meisterei empfehle ich mich bei
 allen Pferdebesitzern, daß ich alle
 nicht mehr tauglichen oder crepir-
 ten Pferde aufkaufe, und bezahle
 von 5 fl. bis 30 fl. für das Stück.
Alloys Pfisterer
 in der Ledergasse.

c²] **G m ü n d.**
Zu verkaufen.
 3 Morg. 30 Ruth. Wiesen in
 den Rappenzwiesen steht dem Ver-
 kaufe aus
Schabel, Rothgerber.

c²] **G m ü n d.**
Hausverkauf.
 Das Wohnhaus sammt
 Garten in der vordern
 Schmidgasse Nr. 149. ist
 dem Verkauf ausgesetzt und
 kann dasselbe täglich eingesehen
 und ein Kauf abgeschlossen werden.

G m ü n d.
 Ein ordentliches Frauenzimmer
 kann sogleich in Kost und Logis
 genommen werden. Näheres zu
 erfahren bei
 der Redaktion.

c²] **G m ü n d.**
 Eine Wohnung mit zwei
 Zimmern, Küche und sonstigen
 erforderlichen Räumlichkeiten ist
 bis Lichtmess zu vermieten, bei
 wem? sagt
 die Redaktion.

Kunstanzeige
 Sonntag den 20. folgt meine letzte Vorstellung
 auf dem kleinen und hohen Seil, wo Herr Knie mit geschlesse-
 nen Ketten hinaufspazieren wird.
 Der Anfang ist Nachmittags nach dem Got-
 tesdienst; der Schauplatz ist auf dem Kasernenplatz.
 Es ladet ergebenst ein
Franz Anie, Direktor.

Stadt-Theater in Gmünd.
 Sonntag den 20. November 1864.
 2. Vorstellung im II. Abonnement.
 Neu einstudirt:
Einer von unsere Lent'.
 Komisches Charakterbild mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern
 von D. F. Berg. Für die Bühne bearbeitet und mit Couplets
 versehen von D. Kallisch. Musik von Stolz und Conradt.

den Bismarck'schen Boden zu stellen, der in der Landesvertretung
 nur ein rechtsloses Subject, eine Privatversammlung sieht, deren
 Aussprüche und Beschlüsse leere Worte sind. Wollte sich der Her-
 zog je durch Verträge gegen Preußen verbindlich machen, so braucht
 die schleswig-holsteinische Landesvertretung dieselben in keiner Weise
 anzuerkennen; sie sind vollständig nichtig. In diesem Geiste sind
 die Resolutionen abgefaßt, die gestern Abend in einer vom Schles-
 wig-Holstein-Comitee veranstalteten Versammlung angenommen wur-
 den. Sie lauten: „In der durch deutsche Tapferkeit errungenen
 und durch den Friedensschluß bestätigten Kostrennung Schleswig-
 Holsteins von Dänemark erkennen einen hohen nationalen Erfolg.
 Dennoch gewährt der Friede dem gekränkten Rechte Deutschlands
 keine volle Genugthuung, weil nach dessen Inhalt die Herzogthümer
 an Oesterreich und Preußen abgetreten werden, ohne die Ansprüche
 Deutschlands und das Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer
 zu berücksichtigen. Die deutschen Regierungen sind verpflichtet, den
 Herzogthümern dieses Recht durch unverweilte Einberufung einer
 dem Staatsrundgesetze vom 15. Sept. 1848 entsprechenden Landes-
 vertretung und die Anerkennung und Einsetzung des Herzogs Fried-
 rich zu gewähren. Ohne die Mitwirkung dieser Organe der Her-

c¹] **G m ü n d.**
 Den **obern Stock** in mei-
 nem Neben Hause habe bis Licht-
 mess zu vermieten.
Franz von Auer Wwe.

G m ü n d.
 Ein oberes **Logis** an einer
 Hauptstraße hat sogleich oder bis
 Lichtmess zu vermieten. Wer,
 sagt die Red.

G m ü n d.
 Ein kleines **Logis** wird ge-
 sucht. Näheres bei der Red.

c¹] **B o r d e r l i n t h a l.**
Geld auszuleihen.
 Gegen 500 fl. Pflegegeld kön-
 nen sogleich erhoben werden bei
 Pfleger **Kiemel.**

G m ü n d.
Verlorenes.
 Auf dem Wege vom Markt bis
 in die Bockgasse ging einem ar-
 men Dienstkoten ein **Vortemon-
 nais mit 6 fl.** verloren. Der
 redliche Finder wird ersucht, das-
 selbe gegen gute Belohnung ab-
 zugeben an die
 Redaktion.

G m ü n d.
 Ein möblirtes **Zimmer** für
 einen Herrn hat zu vermieten.
 Wer? sagt die Red. d. Bl.

c¹] **G m ü n d.**
 Es sind bis kommendes Neu-
 jahr 1600 fl. Pflegschaftsgelder
 zum Ausleihen. Bei wem? sagt
 die Redaktion.

zogthümer kann über deren ferneres Schicksal keine Bestimmung getroffen werden. Das Interesse der Herzogthümer selbst, wie das des gesammten deutschen Vaterlands erfordert es, daß in Schleswig-Holstein die Nordgrenze Deutschlands gesichert, Schleswig in den deutschen Bund aufgenommen werde und die Herzogthümer in den Zollverein eintreten."

Als Redner traten auf Probst, der den Vorsitz führte, sodann Hölder und Schott. Sie führten aus, daß die Frage bis jetzt nur halb gelöst worden, jetzt handle es sich darum, die Herzogthümer für die deutsche Gesamtheit zu retten und nicht für Preußen. Die Sache scheint trotz aller künstlichen Verzerrungen von Bismarck auf gutem Wege zu sein. Allein der Mepphistopheles in der deutschen Politik scheint schon ein großes Ziel erreicht zu haben, wenn es ihm nur gelänge, zwischen dem Volk der Herzogthümer und zwischen ihrem Herzog soviel Zwietracht zu säen, daß das Verhältniß ein unfriedliches und daß damit den preussischen Waffen Gelegenheit geboten wäre, im Lande zu bleiben und bleibend Ruhe zu stiften. — Der entwichene Postpraktikant Hoffmann soll sich mit 27,000 fl. Reisegeld versehen haben. Es ist einige Aussicht vorhanden, ihn wieder, — wenn auch gegen seinen Willen — zu einem württembergischen Bürger und Angehörigen einer höheren Bildungs-Anstalt zu machen. Man vermuthet, den Hoffmann nemlich in England und zwar in Birmingham, wo er eine Schwester verheirathet haben soll. Dorthin soll er sich gemeldet haben. Wenn er sich dort dem Arm der Justiz für unerreicht hält, so dürfte er sich damit am Meisten täuschen, wenn er sich am sichersten fühlt.

Schorndorf, den 16. Novbr. Heute früh wurde ein in Schlichten stationirter Forstschutzwächter auf der sog. Kaiserstraße zwischen Oberberken und Schlichten im Chausseegraben erschossen gefunden. Da beide Läufe seines Gewehrs noch geladen gefunden wurden, so scheint ein Verbrechen vorzuliegen.

— Einem Händler aus Hohenzollern ist auf dem Stuttgarter Bahnhof seine ganze Baarhaft in 4—500 fl. bestehend, und hiemit wohl sein ganzes Vermögen, abhanden gekommen. Ob er das Geld verloren hatte, oder ob es ihm gestohlen worden, wußte er nicht anzugeben, jedenfalls wird es seinen Herrn gefunden haben.

Böblingen, 14. Nov. Heute gab es in einer hiesigen Bierbrauerei ein Unglück. Die Bäckerin der Wirtschaft hatte in die Bratpfanne des im Zimmer heizbaren Ofens eine blecherne Bettflasche gestellt. Diese explodirte, zerschlug den Ofen in hunderte von Stücken und verletzte einen Gast in der Art, daß er eine zwei Zoll lange Wunde mit Bruch des rechten Beckenknochens erlitt. Die Wände des Zimmers rechts und links wurden theilweise eingedrückt, und ein Glück war es, daß der Eigentümer der Bierbrauerei, welcher gerade mit seiner Mannschaft zum Besperen anrückte, eine Minute zu spät kam. Wieder ein Beweis, wie äußerst vorsichtig man mit Bettflaschen umgehen soll, und eine Aufforderung an die Dienstherrschaften zu gehöriger Belehrung der Diensthöten.

Wien, 16. Nov. Die Generalkorrespondenz schreibt: Heute hat die Auswechslung der Ratifikations-Urkunden stattgefunden.

Die Hinrichtung von Franz Müller.

London, 15. Novbr. Franz Müller ist also gestern Morgens um 8 Uhr hingerichtet worden. Alle Anstrengungen, welche der deutsche Rechtschutzverein zur Erlangung eines Amnestieaufgebotes, haben bei dem Staatssekretär Sir George Grey nichts gefruchtet. Das Comité hat sich bis zur letzten Stunde in ununterbrochener Sitzung noch neue Beweisstücke gesammelt, um die Unschuld des Unglücklichen darzuthun, und andere Mitglieder waren auswärts mit Nachforschungen beschäftigt. Im Laufe des gestrigen Tags wurde noch eine Menge von Briefen und Memoranden dem Ministerium des Innern zugesandt, und es ließen sich mehrere Deputationen anmelden. Sir George Grey, obwohl einen Theil des Tags hindurch anwesend, empfing keine derselben. Wie der „Star“ berichtet, hat der Herzog von Sachsen-Coburg die Königin telegraphisch ersucht, die Vollstreckung des Urtheils aufzuschieben zu lassen, und eine ähnliche Bitte soll von dem König von Preußen eingetroffen sein. Die von dem Staatssekretär erteilte Antwort auf die Petition war an den Sachwalter Hrn. Beard gerichtet. Hrn. Beard begab sich, begleitet von dem Gefängnißdirektor Jonas und einem Althermann der City, zu dem Verurtheilten, um ihm die Unglücksbotschaft

mitzutheilen. Das Schreiben, unterzeichnet von dem Bureaubeamten Waddington, lautete: Ich habe von dem Staatssekretär Sir G. Grey die Weisung erhalten, Ihnen den Eingang Ihres Briefes und des demselben beigefügten Memorandums und anderer Documente betreffs des Franz Müller, zum Tod Verurtheilten im Gefängniß von Newgate, anzuzeigen, und Ihnen des Staatssekretärs Bedauern auszudrücken, daß er nach sorgfältiger Erwägung der darin aufgestellten Data, nach Vergleichung derselben mit dem Bericht der bei dem Prozeß gemachten Zeugenansagen, und nach voller Communication mit den Richtern, vor denen die Verhandlungen stattgefunden haben, keinen Grund findet, der ihn berechtigte J. M. den Rath zu geben, dem Laufe des Gefeges Einhalt zu thun. Ich bin u. s. w." Nachdem Hr. Beard dieses Schreiben vorgelesen, sagte Müller in niedergedrängter Weise und mit leiser Stimme: „Ich erwartete es nicht anders.“ Herr Beard stellte hierauf die Frage, ob er von den zu seinen Gunsten gemachten Anstrengungen gewußt habe, und Müller erwiderte: „Ja ich vermuthete es.“ Auf die fernere Frage: ob er noch eine Angabe zu machen habe, entgegnete er: „nein,“ und fügte hinzu, als ihm bemerkt wurde, daß Alles, was für ihn hätte gethan werden können, geschehen sei, und daß, da keine Hoffnung für diese Welt mehr für ihn vorhanden, er besser alles sage was er noch zu gestehen habe: „Ich wäre ein sehr schlechter Kerl, wenn ich es gethan hätte. Ich habe nichts anderes zu sagen, als was ich schon gesagt habe.“ Gestern, am Sonntag, besuchte der lutherische Geistliche Dr. Cappel den Verurtheilten, und verweilte lange Zeit bei ihm. Beim Abschied fragte Dr. Cappel ihn, ob er noch bei der Verheuerung seiner Unschuld bleibe; die Antwort war: „Ja, und nun ich den Brief meines Vaters erhalten habe, wünsche ich, der Montag wäre vorbei. Mein Ruf und mein Name sind besetzt, und wenn ich noch länger leben sollte, so würde ich nicht mehr glücklich werden. So ist es also besser wie es ist,“ und mit Betonung fügte er hinzu: „Morgen früh werde ich wissen wer der Mörder ist.“ Er übergab dann dem Geistlichen ein Schriftstück, mit dessen Abfassung er seit mehreren Tagen beschäftigt gewesen war. Bis zum letzten Augenblick blieb der Verurtheilte ruhig und gefaßt. Um 5 Uhr diesen Morgen stand er auf, und bald darauf kamen zu ihm in seine Zelle der Gefängnißgeistliche und Dr. Cappel. Letzterer blieb bei ihm, und spendete ihm das Abendmahl. Der Verurtheilte lautete den Worten des Geistlichen mit Andacht, und sprach ihm mit Thränen in den Augen seinen Dank aus. Kurz vor 8 Uhr begann der Henker sein Werk, indem er den zum Tod Bestimmten fesselte. Müller war zwar bleich, aber wunderbar ruhig und gefammelt; seine Muskeln verzog sich in seinem Gesicht. Die Sheriffs und andere Beamte hatten sich unterdeß eingefunden. Der Gefängnißdirektor forderte den Gefangenen auf, sich zu setzen; Müller lehnte ab, und blieb aufrecht stehen bis die Todtenlocke zu läuten begann, die ihn zum letzten Gange rief. Der Gefängnißgeistliche Herr Davis eröffnete den traurigen Zug; es folgten der Verurtheilte und an seiner Seite Dr. Cappel, den Müller gebeten hatte bis zum letzten Augenblick bei ihm anzuharren; den Zug schloffen die Beamten. Vor dem Gefängnißgebäude war ein Platz mit Barrieren eingefriedigt, in dessen Mitte das Schafot errichtet war. Feilen Schrittes näherte sich Müller, und ebenso bestieg er das Gerüth. Nachdem der Henker schon den Strick um den Hals geschlungen, wurde Müller von Dr. Cappel noch angerebet: „In wenigen Augenblicken sehen Sie vor Gott; ich frage Sie nochmals und zum letztenmal: Sind Sie schuldig oder unschuldig?“ Müller antwortete: „Ich bin unschuldig.“ Dr. Cappel: „Sie sind unschuldig?“ „Gott der Allmächtige weiß was ich gethan habe,“ erwiderte Müller. Dr. Cappel: „Gott der Allmächtige weiß was Sie gethan haben; weiß er, daß Sie diese besondere That verübt haben?“ Woran Müller antwortete: „Ja, ich habe es gethan;“ die Faltthüre fiel, und der Verurtheilte verschied ohne Todeskampf. Die Unterredung war deutsch geführt worden. Der Geistliche sank in großer Bewegung und erschöpfte in einen Stuhl, und nachdem er zu sich gekommen, wiederholte er den Sheriffs und den vier Berichterstattern, welche zugegen waren, die Worte, wie er sie von dem Hingerichteten verstanden hatte. Nachdem der Leichnam die bestimmte Zeit gegangen hatte, wurde er abgenommen, am heut Abends innerhalb der Gefängnißräume herbegraben zu werden. — Das Schriftstück, welches Müller hinterlassen hat, ist den Sheriffs übergeben worden, welche es erst zuvor dem Rath der Althermann unterbreiten wollen, ehe es veröffentlicht werde — Die Menschenmasse, welche sich um die Barrieren herum versammelt hatte, war eine ungeheure. — Nach der Hinrichtung äußerte sich Pastor Cappel über den unglücklichen Fall noch folgendermaßen: Müllers Haltung habe immer den Eindruck der Unschuld gemacht, doch habe er stets eine Hinterthür offen gelassen in seiner Unterredung. Er (Dr. Cappel) habe ihm dieß auch gesagt; er halte ihn nicht für einen Mörder, glaube vielmehr, daß er versucht worden sei, die Uhr an sich zu reißen, daß in Folge dessen ein Kampf entfaulen, und daß Müller den Strick aus dem Wagen gestossen habe. Auf solche Fragen habe Müller nie geantwortet, und aus diesem Grunde sei er (Cappel) nie zu dem Schluß gelangt, daß er unschuldig sei — Müller scheint nach der Ansicht der Geistlichen Cappel und Davis des Glaubens gewesen zu sein, daß er, weil er nicht den eigentlichen Todesreich geführt habe, auch nicht der eigentliche Mörder sei, und so ist die Hoffnung auf Rettung so stark in ihm gewesen, daß er sich entschlossen haben mochte, erst im allerletzten Augenblick ein Geständniß abzulegen. Im Uebrigen lobt der hochwürdige Herr Pastor Cappel des Unglücklichen Frömmigkeit und sein überaus dankbares Gefühl gegen alle die im Gefängniß mit ihm in Berührung kamen. (M.B.)

Ergebniß des Fruchtmarktes am 16. November 1864.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Lufth.		Gesammte Vertrag.		Genußer Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niedrigster Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis mehr per Str. weniger per Str.		
	Sack	Sack	Sack	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	
Kernen	—	29	63	75	85	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Groste	8	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	20	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	29	34	63	83	40	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schwann-Kustler Rudolph sen.

Frankfurter Cours
vom 15. November 1864.

Pistolen	9 fl. 41—42 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 55 1/2—56 1/2 fr
20-Frankenstücke	9 fl. 24 1/2—25 1/2 fr.
Holl. Lehnguldenstücke	9 fl. 48—49 fr.
Randdukaten	5 fl. 34 1/2—35 1/2 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 49—53 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45—45 1/4 fr.